



VI. Kapitel.

Wie Tunte der Türmer Unglück hatte.

Auf dem Wartturm über der Burg auf der Obensburg saß Tunte, der wie früher hier Wärdterdienste versah. Aus dem Kreuzzuge war er etwas verfallen zurückgekehrt, denn die Kost war nicht immer die beste und manchen Tag hatte er wohl ganz fasten müssen, daß er sich den Schmachtriemen enger ziehen mußte. Dann brummte er innerlich über das Kriegsleben während ein wilder Grimm gegen die Ungläubigen ihn erfaßte, und fest nahm er sich vor, wenn er in's Gefecht käme, mit unglaublicher Wut auf sie dreinzuhauen. — Nach und nach hatte sich sein Gesicht und seine Gestalt wieder gerundet; hatte er doch ein bequemes Leben und nichts zu tun, als des Morgens von Hastenbeck den Berg zu ersteigen und des Abends den Weg zurückzumachen, den Tag über aber hatte er nur Umschau zu halten und das tat er gern.

So sehen wir ihn denn oben auf dem Turm in seinem Stübchen sitzen, das für ihn eingerichtet war, damit er vor dem Regen Schutz hätte; die Hände hatte er über seinen stattlichen Bauch gefaltet, die kleinen gutmütigen Augen waren ihm zugefallen; so saß er hintenübergelehnt auf seinem Stuhl; die Reste seines Mittagseßens standen neben ihm auf dem Tische, das ihm immer von der Burg hinaufgebracht wurde, und mitunter seufzte er tief auf.